

Christoph Heine

# Studium in den alten und den neuen Ländern.

Studienqualität und Studienbedingungen  
im Urteil der Studierenden in West- und Ostdeutschland

**HIS:Projektbericht**

April 2008

Dr. Christoph Heine  
Telefon +49 (0)511 1220-257  
heine@his.de

HIS Hochschul-Informationssystem GmbH  
Goseriede 9 | 30159 Hannover | [www.his.de](http://www.his.de)  
April 2008

*Studium in den alten und den neuen Ländern.  
Studienqualität und Studienbedingungen im Urteil der Studierenden in West-  
und Ostdeutschland*

<b>1</b>	<b>Einleitung und Gegenstand der Darstellung .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Organisation und Qualität der Lehre .....</b>	<b>2</b>
<b>3.</b>	<b>Beratung und Betreuung durch Lehrende .....</b>	<b>8</b>
<b>4.</b>	<b>Infrastrukturelle Ausstattung der Hochschulen .....</b>	<b>13</b>
<b>5.</b>	<b>Beratungs- und Serviceangebote der Hochschulen .....</b>	<b>15</b>
<b>6.</b>	<b>Bisherige qualifikationsbezogene Studiererträge .....</b>	<b>16</b>
<b>7.</b>	<b>Resümierende Einschätzungen von Studienbedingungen und Studienqualität ..</b>	<b>18</b>



# 1. Einleitung und Gegenstand der Darstellung

Hinsichtlich der Gründe und Motive der Studien- und Hochschulwahl zeigen die HIS-Befragungen von Studienanfängern seit vielen Jahren stabile Befunde: Etwa die Hälfte der deutschen Studienanfänger misst intrinsischen Motiven, etwa der Entsprechung des Studienfachs mit den eigenen Begabungen und Neigungen oder dem Interesse an den spezifischen fachlichen Inhalten, eine ausschlaggebende Bedeutung bei der Wahl des Studiums bei. Damit korrespondiert, dass ein nahezu gleich großer Anteil der Studienanfänger auch bei der Wahl der Hochschule den jeweiligen hochschulinternen Bedingungen, wie der Korrespondenz des Studienangebots mit den eigenen fachlichen Interessen oder dem guten Ruf der Hochschule, das letztlich entscheidende „Gewicht“ beimisst.

In den regionsübergreifenden Mobilitätsbewegungen zwischen den alten und den neuen Ländern findet der überwiegend an direkt studienorientierten Kriterien orientierte Auswahlprozess aber nur geringen Niederschlag. Vielmehr ist die Mobilität zwischen den Hochschulregionen West und Ost insgesamt eher ein Randphänomen. Von allen deutschen Studienanfängern des Wintersemesters 2006/07 blieben 92 Prozent innerhalb ihrer jeweiligen Region, d.h. erwarben ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten bzw. neuen Ländern und nahmen auch jeweils in dieser Region ihr Studium auf; bezogen auf alle Studienanfänger gingen nur 5 Prozent aus den neuen Ländern zur Studienaufnahme in die alten Länder, weitere 3 Prozent aller Studienanfänger gingen umgekehrt nach Erwerb der Hochschulreife aus den alten an eine Hochschule in den neuen Ländern. Fokussiert man die Betrachtung auf die alten Länder, sind es sogar 96 Prozent der Studienanfänger, die nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung zur Studienaufnahme in den alten Ländern bleiben.<sup>1</sup>

Einer der hauptsächlichen Gründe für die große Sesshaftigkeit der westdeutschen Studienanfänger dürfte sein, dass die vergleichende Wahrnehmung und Beurteilung der Vor- und Nachteile der Hochschulregionen West und Ost primär unter studienfernen oder nur indirekt auf das Studium bezogenen Perspektiven, wie Heimatnähe, Hochschulgröße, Lebenshaltungskosten, Image der Hochschulen, Attraktivität des Hochschulorts oder Studiengebühren, vorgenommen werden. Direkt auf das Studium und die einzelnen Hochschulen bezogene Aspekte wie Ausstattungsmerkmale der Hochschule, Qualität von Ausbildung und Lehre sowie das Angebot an Studienfächern werden erheblich seltener herangezogen und spielen nur eine untergeordnete Rolle im Wahrnehmungsprofil der Hochschulregionen (s. hierzu ausführlich: Ch. Heine, Studienanfänger in den alten und neuen Ländern. Gründe der Hochschulwahl und Bewertungen der Hochschulregionen West- und Ostdeutschland. HIS-Projektbericht, März 2008).

Für eine im Rahmen des Hochschulpakts 2020 verfolgte Strategie einer vermehrten Studienaufnahme von Studienanfängern mit in Westdeutschland erworbener Hochschulzugangsberechtigung an ostdeutschen Hochschulen sind deshalb Informationen über die Qualität des Studiums im West-Ost-Vergleich von elementarer Bedeutung. Der folgende Bericht präsentiert aktuelle empirische Befunde zu den Einschätzungen von Studierenden über die Studienqualität und die Studienbedingungen an west- und ostdeutschen Hochschulen dargestellt. Gegenstand des Vergleichs sind folgende Bereiche:

- (1) Organisation und Qualität der Lehre
- (2) Betreuung und Beratung durch die Lehrenden
- (3) infrastrukturelle Ausstattung der Hochschulen

<sup>1</sup> Dagegen beträgt die Verbleibsquote der Studienanfänger mit in den neuen Ländern erworbener Hochschulreife nur 78 Prozent; d.h. gut ein Fünftel von ihnen wanderte zur Studienaufnahme in die alten Länder ab.

- (4) Beratungs- und Serviceangebote der Hochschulen
- (5) Einschätzung der bisherigen qualifikatorischen Studiererträge sowie
- (6) Resümierende Bewertungen von Studienbedingungen und Studienqualität.

Grundlage dieses Berichts ist die von HIS Hochschul-Informationssystem GmbH Hannover und von der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz zu Beginn des Sommersemesters 2007 durchgeführte Online-Befragung von knapp 22.000 Studierenden an 150 Hochschulen zur Studienqualität. In die Datenauswertung einbezogen wurden deutsche Studierende und Bildungsausländer. Die Erhebung ist repräsentativ in Hinblick auf die Merkmale Geschlecht, Hochschulsemester, Hochschulart, Region (West/Ost) und Fächergruppe. Wesentliche Ergebnisse dieser in Zukunft jährlich durchgeführten Untersuchung wurden veröffentlicht (T. Bargel, Peter Müßig-Trapp, Janka Willige: Studienqualitätsmonitor 2007. Studienqualität und Studiengebühren, HIS: Forum Hochschule 1/2008, Hannover). In diesem Bericht wurden die Befunde nach Art der Hochschule und nach Fächergruppenzugehörigkeit der Studierenden differenziert, während im Folgenden eine Unterscheidung nach den beiden Hochschulregionen West- und Ostdeutschland erfolgt. Wegen seiner Sonderrolle im Rahmen des Hochschulpakts wurde Berlin aus den Auswertungen durchgängig ausgeklammert.

Um die Studienqualität einschätzen zu können, wurden die Probanden gebeten, die einzelnen Aspekte mittels einer 5-stufigen Skala zu bewerten, etwa von Wert 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“ oder Wert 1 = „überhaupt nicht zufrieden“ bis Wert 5 = „sehr zufrieden“. Bei einer Reihe von Fragen wurde zudem die Antwortmöglichkeit „kann ich nicht beurteilen“ oder „bisher nicht in Anspruch genommen/kenne ich nicht“ bzw. „wurde nicht angeboten“ gegeben. Die im Text und den graphischen Darstellungen ausgewiesenen Werte für die Einschätzungen der Studienqualität beziehen sich auf die Personen, die eine Bewertung abgegeben haben bzw. abgeben konnten. Es wird aber jeweils darauf hingewiesen, wenn relevante Anteile der Studierenden zu einem bestimmten Aspekt der Studienqualität keine Bewertung abgegeben haben. Zudem werden in den folgenden Kapiteln und graphischen Darstellungen jeweils die Werte 1 plus 2 bzw. 4 plus 5 der Bewertungsskala zusammengefasst. Um die Bewertungen der Studienqualität gewichten zu können, wurden bei einer Reihe von Aspekten zudem deren Wichtigkeit für eine aus Sicht der Studierenden hohe Studienqualität angegeben; dies geschah in der Regel ebenfalls mittels einer 5-stufigen Skala von 1 = „unwichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“. Auch wurden die beiden „extremen“ Werte zusammengefasst. In den graphischen Darstellungen werden nur die Werte für Ost- und Westdeutschland ausgewiesen; die Ingesamt-Werte, die nahezu ausnahmslos sehr nahe bei denen für Westdeutschland liegen, werden nur im Text erwähnt. Der besseren Übersicht wegen, werden auch die Negativ-Werte nur im Text erwähnt, nicht aber in den Graphiken dargestellt.

## 2. Organisation und Qualität der Lehre

Die Einschätzungen der Organisation und Qualität der Lehre aus Sicht der Studierenden wurden über sechs zentrale Aspekte erhoben, die wiederum jeweils mittels weiterer Einzelitems operationalisiert wurden:

- Organisation und Abstimmung der Lehre
- fachliche und didaktische Lehrqualität
- Betreuung in Tutorien und Angebote zur Studieneinführung

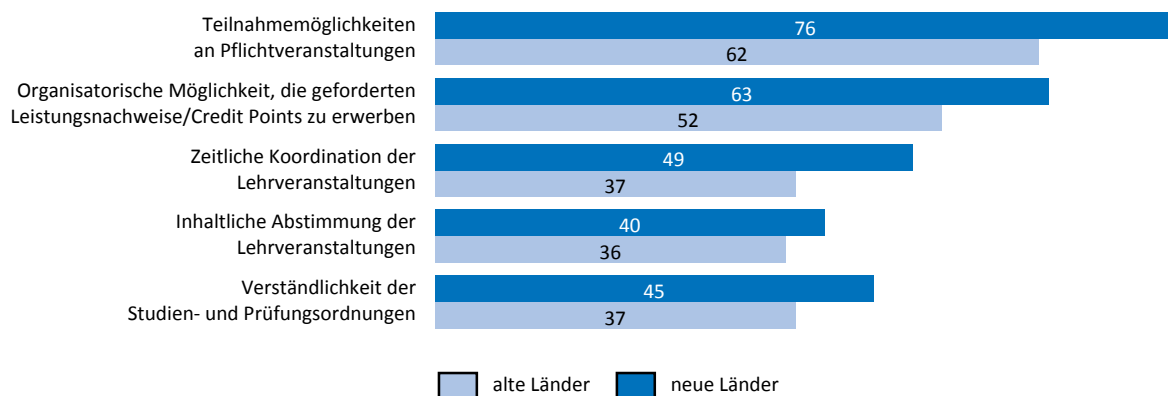
- Praxisbezug und Forschungsteilnahme in der Lehre
- Onlineangebote und Präsentationstechniken sowie
- Beeinträchtigungen der Lehre wegen großer Teilnehmerzahlen.

### Organisation und Abstimmung der Lehre

Eine gute Organisation der Lehre ist eine elementare Voraussetzung für eine hohe Lehrqualität und damit auch für eine konsistente und effiziente Studierbarkeit. Am ehesten gilt dies nach Meinung der Studierenden noch für die *Teilnahmemöglichkeiten an den Pflichtveranstaltungen* (64 % gut oder sehr gut, 17 % schlecht oder sehr schlecht), deutlich weniger schon für die Möglichkeit, die *geforderten Leistungsnachweise/Credit Points* auch tatsächlich zu erwerben (54 % positiv, 21 % negativ), aber nur für knapp zwei Fünftel der Studierenden für die *zeitliche Koordination* bzw. die *inhaltliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen* sowie die *Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnungen* als dem grundlegenden Leitfaden im Studium (zwischen 37 und 38 % positiv). Vor allem in dieser Hinsicht hätten die Hochschulen einiges in der Organisation der Lehre zu verbessern, denn für die drei zuletzt genannten Aspekte vergeben mit einem Drittel der Studierenden annähernd gleich viele schlechte oder sogar sehr schlechte Noten.

Zwar gilt dies grundsätzlich für beide Hochschulregionen, dennoch fällt auf, dass die Studierenden an ostdeutschen Hochschulen durchweg eine positivere Rückmeldung geben als ihre Kommilitonen an westdeutschen Hochschulen (s. Abb. 1). In allen Bereichen bestehen offensichtlich in Ostdeutschland günstigere organisatorische Basisvoraussetzungen für ein kontinuierliches und konsistentes Studium als in Westdeutschland. Dies gilt insbesondere für die Aspekte „Teilnahmemöglichkeiten an Pflichtveranstaltungen“ (76 % vs. 62 % positiv, 10 % vs. 19 % negativ), „zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen“ (49 % vs. 37 % positiv, 26 % vs. 37 % negativ) sowie „Möglichkeit, die geforderten Leistungsnachweise zu erwerben“ (63 % vs. 52 % positiv, 14 % vs. 22 % negativ).

**Abb. 1 Organisation und Abstimmung der Lehre im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland**  
Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“ in %



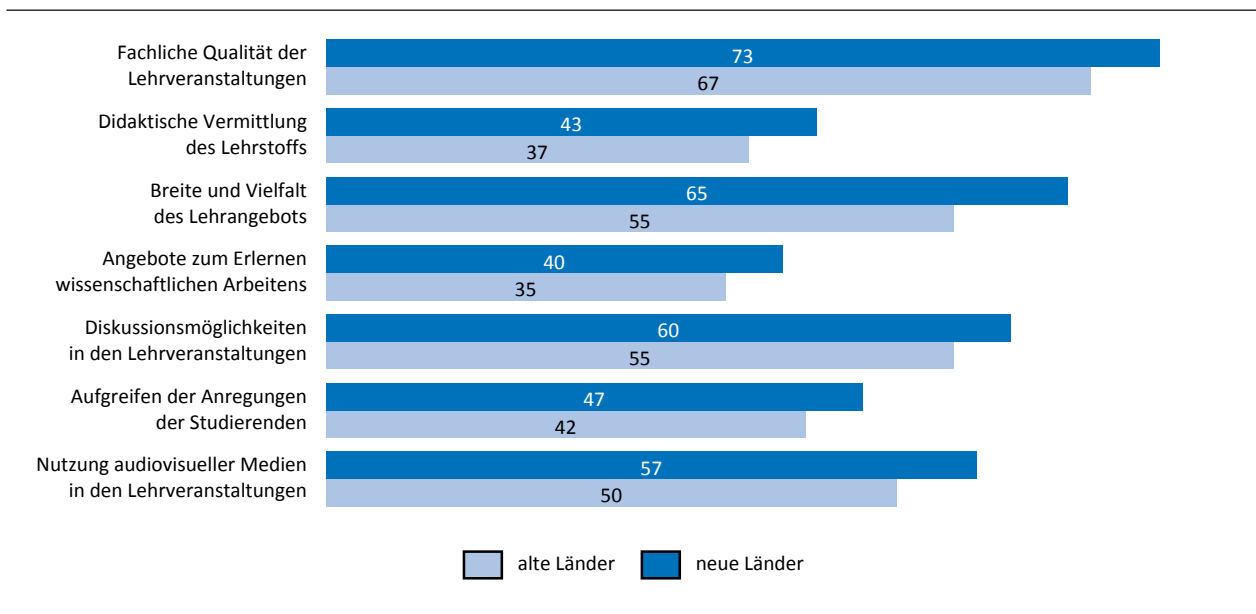
### Fachliche und didaktische Qualität der Lehre

Lehre im engeren Sinne als interaktiver Prozess zwischen Lehrenden und Lernenden impliziert fachlich-inhaltliche sowie didaktisch-methodische Elemente. Während die Studierenden von der *fachlichen Qualität der Lehrveranstaltungen* und damit auch der sie durchführenden Lehrenden ganz überwiegend eine hohe Meinung haben (68 % positiv) bzw. nur eine Minderheit schlechte

Urteile fällt (8 % negativ) und auch die *Breite und Vielfalt des Lehrangebots* noch mehrheitlich große Zustimmung erfährt (56 % positiv, 17 % negativ), wird die *didaktische Vermittlung des Lehrstoffs* deutlich kritischer beurteilt (38 % positiv, 23 % negativ). Besser sieht es bei spezifischen Aspekten des Vermittelns von Lehrstoff in den Lehrveranstaltungen aus – dem *Aufgreifen der Anregungen der Studierenden* (43 % positiv, 26 % negativ), der *Nutzung audiovisueller Medien* (51 % positiv, 23 % negativ) und besonders bei der *Möglichkeit, sich diskursiv in die Lehrveranstaltungen einzubringen* (56 % positiv, 21 % negativ). Auffällig ist die kritisch-polarisierte Beurteilung der *Angebote zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens* als eines Kernaspekts hochschulischen Lernens (36 % positiv, 35 % negativ).

In der West-Ost-Differenzierung korrespondieren die Befunde zur fachlich-didaktischen Qualität mit denen zuvor dargestellten zur Organisation und Abstimmung der Lehre: In allen erhobenen Einzelaspekten ist – ausweislich der Beurteilungen der Studierenden – die Lehrqualität an ostdeutschen Hochschulen besser als an westdeutschen (s. Abb. 2). Besonders hinzuweisen ist auf die Abstände in den positiven Ratings bei der Breite und Vielfalt des Lehrstoffs (65 % vs. 55 % positiv) und der Nutzung moderner Medien in der Lehre (57 % vs. 50 % positiv).

**Abb. 2 Fachliche und didaktische Lehrqualität im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland**  
Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“ in %



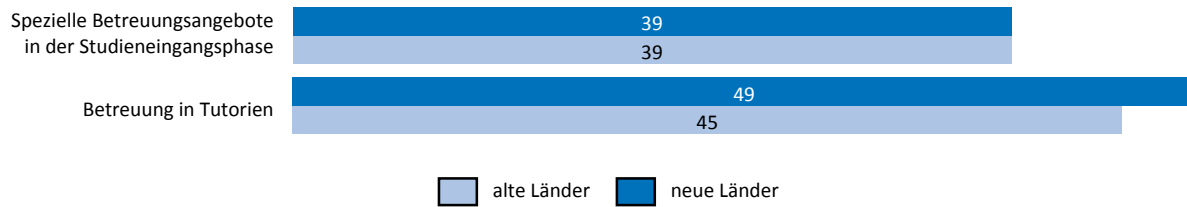
HIS-Studienqualitätsmonitor 2007

### Betreuung in Tutorien und Angebote zur Studieneinführung

Zwei besondere Aspekte der Studienbedingungen – Betreuung in Tutorien und *Angebote in der Studieneingangsphase* – werden von den Studierenden eher kritisch beurteilt. Zum einen sehen sich – vermutlich wegen fehlender Angebote – 15 % nicht in der Lage, eine Beurteilung zu geben (in den neuen Ländern etwas häufiger als in den alten: 18 % vs. 14 %). Zum anderen beurteilen von denen, die diese Angebote kennen, die Angebote für die Studieneingangsphase nur 39 %, die *Betreuung in Tutorien* aber immerhin 46 % positiv (negativ: 36 % bzw. 28 %). In diesem Aspekt der Studienbedingungen unterscheiden sich West- und Ostdeutschland aus Sicht der Studierenden kaum voneinander, obwohl auch hier das Gesamtbild für die ostdeutschen Hochschulen geringfügig günstiger ausfällt: Betreuung in Tutorien 49 % vs. 45 % positiv bzw. 24 % vs. 29 % negativ; Angebote in der Studieneingangsphase jeweils 39 % positiv bzw. 35 % vs. 36 % negativ (s. Abb. 3).

### Abb. 3 Angebote der Betreuung und Einführung in das Studium im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland

Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“ in %



HIS-Studienqualitätsmonitor 2007

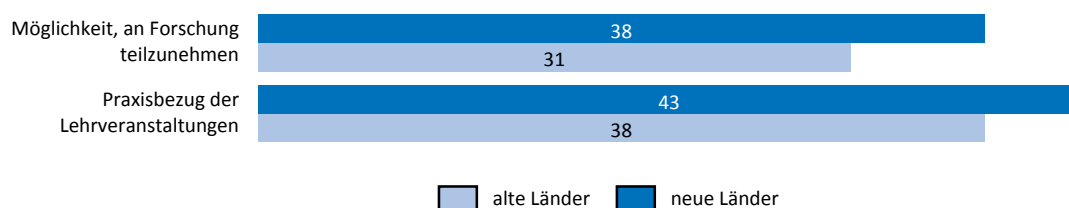
### Praxisbezug und Forschungsteilnahme in der Lehre

Nach Art der besuchten Hochschule (Universitäten, Fachhochschule) und der gewählten Studienrichtung sicher in unterschiedlicher Gewichtung, hat hochschulische Lehre doch generell sowohl zur beruflichen Praxis wie auch zu laufenden Forschung einen engen Bezug herzustellen. Dieser unverzichtbare Kern hochschulischer Ausbildung spiegelt sich auch in seiner Wertigkeit aus Sicht der Studierenden wider und zwar unabhängig von der Hochschulregion. 60 % der Studierenden halten die Möglichkeit in den Lehrveranstaltungen an der Forschung teilzunehmen für wichtig oder sehr wichtig (nur 16 % für unwichtig) und sogar über 9 Zehntel von ihnen messen dem Praxisbezug in der Lehre einen hohen Stellenwert bei (unwichtig: 2 %).

Die Einschätzungen über die Umsetzung dieser Ansprüche fallen demgegenüber, vor allem für den Forschungsbezug, jedoch eher ernüchternd aus und zwar auch hier grundsätzlich unabhängig von der regionalen Lage der Hochschule. Zunächst gab jeweils etwa ein Drittel an, zur Forschungsteilnahme in der Lehre keine Beurteilung abgeben zu können, weil hier offensichtlich (noch) keine eigenen Erfahrungen vorliegen. Und: Von den Studierenden, die eine Einschätzung abgeben (können), schätzten nur 32 % die *Teilnahmemöglichkeiten an der Forschung* als positiv ein (negativ: 40 %). Etwas günstiger sieht es hinsichtlich des von nahezu allen Studierenden beurteilten *Praxisbezugs der Lehrveranstaltungen* mit Positiv-Anteilen von 39 % (negativ: 29 %) aus. Studierende an ostdeutschen Hochschulen haben auch hier Vorteile gegenüber ihren westdeutschen Kommilitonen, denn in beiden zentralen Aspekten eines Hochschulstudiums werden die Lernmöglichkeiten besser eingestuft (s. Abb. 4); hinsichtlich der Möglichkeiten, in den Lehrveranstaltungen an der Forschung teilzunehmen lauten die Relationen 38 % vs. 31 % positiv bzw. 34 % vs. 41 % negativ und hinsichtlich des Praxisbezugs in den Lehrveranstaltungen 43 % vs. 38 % positiv bzw. 25 % 30 % negativ.

### Abb. 4 Forschungsteilnahme und Praxisbezug in der Lehre im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland

Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“ in %



HIS-Studienqualitätsmonitor 2007

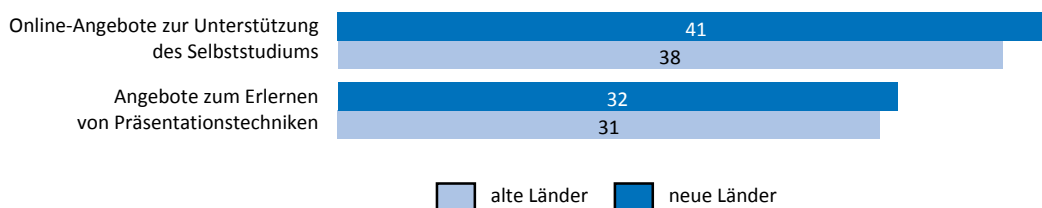
## Onlineangebote und Präsentationstechniken

Die beiden Neuerungen in der hochschulischen Lehre – Online-Angebote zur Unterstützung des Selbststudiums wie auch Angebote zum Erlernen von Präsentationstechniken – werden von mehr als zwei Drittel der west- und ostdeutschen Studierenden für wichtig oder sehr wichtig gehalten. Aber auch hier gibt es einen „Bruch“ zwischen der Wichtigkeit dieser neuen Angebote für die Studierenden und deren Erfahrung mit ihnen.

Hinsichtlich der *Online-Angebote zum Selbststudium* kann gut ein Viertel kein Urteil abgeben, weil die entsprechenden Angebote fehlen oder bislang keine Erfahrungen mit ihnen vorliegen. Bei denen, die eine Beurteilung vornehmen (können), überwiegen die positiven zwar die negativen Bewertungen, dies geschieht aber auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau der positiven Einschätzungen (39 % positiv vs. 29 % negativ). Dieser Befund gilt zwar für beide Hochschulregionen, aber auch hier schneiden die ostdeutschen Hochschulen in der Bewertung etwas besser ab als die westdeutschen (41 % vs. 38 % positiv bzw. 23 % vs. 30 Prozent negativ) (s. Abb. 5).

**Abb. 5 Online-Angebote und Präsentationstechniken im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland**

Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“ in %



HIS-Studienqualitätsmonitor 2007

Für die *Angebote der Hochschulen zum Erlernen von Präsentationstechniken* ist der genannte Bruch zwischen großer Wichtigkeit für die Studienqualität und Bewertungen der mit ihnen gemachten (wenigen) Erfahrungen noch deutlicher. Denn: Jeweils ein Drittel der west- und ostdeutschen Studierenden konnte hierzu, überwiegend weil die entsprechenden Angebote fehlen, keine Aussage machen. Bei denen, die eine Bewertung vornahmen, überwiegen die kritischen die positiven Beurteilungen (31 % positiv, 40 % negativ). Auch hier zeigen sich bei deutlichen Parallelen der Bewertungen zwischen den Studierenden in den alten und den neuen Ländern wiederum etwas günstigere Ratings für die Hochschulen in den neuen Ländern (32 % vs. 30 % positiv bzw. 37 % vs. 41 Prozent negativ).

## Beeinträchtigungen der Lehre wegen großer Teilnehmerzahlen

Beeinträchtigungen der Studienqualität als Folge zu groß empfundener Zahlen von Studierenden in den Lehrveranstaltungen gehört zur langjährig und am häufigsten, nicht nur von Studierenden, vorgebrachten Kritik an der hochschulischen Lehre. Dies spiegelt sich auch in den Befunden des „HIS-Studienqualitätsmonitors“ wider.

Über die besonders gravierende Variante der Überfüllungsproblematik, *eine Lehrveranstaltung wegen bereits erreichter Anmeldezahl nicht wie beabsichtigt besuchen zu können*, kann nur eine Minderheit von einem Zehntel der Studierenden keine Bewertung abgeben. Von denen, die eine Einschätzung vornahmen, gab nur gut die Hälfte (54 %) an, davon nie oder eher selten, ein weiteres knappes Drittel schon häufig oder sehr häufig betroffen gewesen zu sein. Letzteres gilt

nur für ein Viertel der ostdeutschen, dagegen für ein gutes Drittel der westdeutschen Studierenden (graphisch nicht ausgewiesen).

Die *Beeinträchtigungen der Lehrsituation* als Folge zu hoher Studierendenzahlen haben zwar ein nach den verschiedenen Lehrformen unterschiedliches, insgesamt aber durchaus beträchtliches Ausmaß. Als dadurch besonders beeinträchtigt wird die Lehrsituation für *Seminare* (45 % positiv, 42 % negativ), *Übungen* (45 % positiv, 38 % negativ) und für *Vorlesungen* (46 % positiv, 37 % negativ) bewertet. Deutlich besser sieht es aus für die spezifischen, bei weitem nicht von allen Studierenden besuchten Lehr- und Lernformen *Tutorien* (55 % positiv, 27 % negativ) und *Labore* (60 % positiv, 24 % negativ).

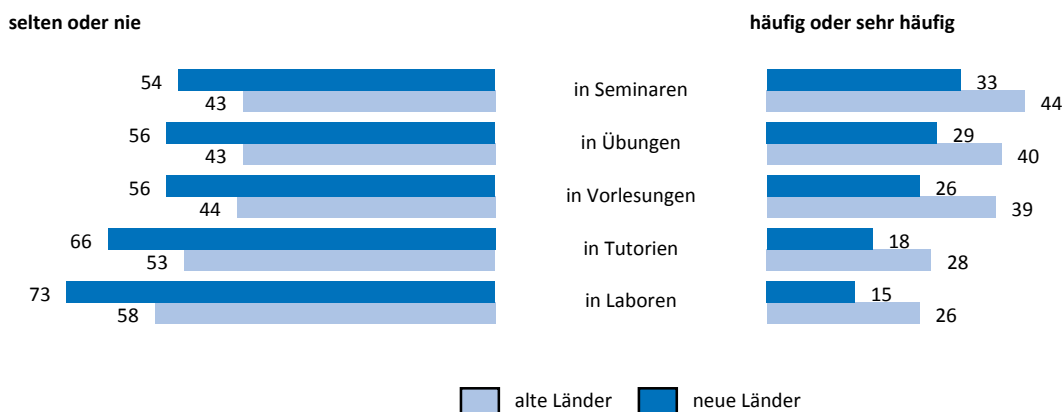
Große Studierendenzahlen wirken sich zwar auf alle Formen des hochschulischen Lernens negativ aus. Dennoch dürften Beeinträchtigungen der Studienqualität wegen zu großer Teilnehmerzahlen besonders ungünstig bei Lehrformen sein, deren Qualität direkt von einer „dichten“ Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden abhängt.

Wie jetzt schon zu erwarten, fallen die Einschätzungen für die ostdeutschen Hochschulen für alle untersuchten Lehr- und Lernformen mit etwa gleichen Abständen zu den alten Ländern günstiger aus (s. Abb. 6). Positive Einschätzungen wurden hier durchweg von über der Hälfte der Studierenden gemacht. Während es für gut die Hälfte (Seminare) bis zu fast drei Viertel (Labore) der Studierenden an den ostdeutschen Hochschulen allenfalls selten zu Beeinträchtigungen der Studienqualität wegen großer Teilnehmerzahlen kommt, sind es an den westdeutschen Hochschulen Anteile zwischen nur 43 % (Seminare sowie Übungen) und höchstens 58 % (Labore). Umgekehrt liegen die Anteile für häufige oder sehr häufige Beeinträchtigungen an den ostdeutschen Hochschulen zwischen 15 % (Labore) und maximal 33 % (Seminare); an den westdeutschen Hochschulen dagegen zwischen minimal 26 % (Labore) und 44 % (Seminare).<sup>2</sup>

**Abb. 6** Beeinträchtigung wegen großer Zahl Studierender in verschiedenen Lehr- und Lernformen im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland

Werte 1 + 2 und 4 + 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „nie“ bis 5 = „sehr häufig“ in %

Die große Zahl der Teilnehmer/innen beeinträchtigt die Lernsituation ...



HIS-Studienqualitätsmonitor 2007

<sup>2</sup> Bei den Tutorien und Laboren handelt es sich um spezifische Lehrformen; deshalb haben hier vergleichsweise sehr viele Studierenden keine Beurteilungen gemacht; bei den Tutorien sind es 34 % (West: 33 %, Ost: 40 %), bei den Laboren sind es 60 % (West: 61 %, Ost: 55 %).

### 3. Beratung und Betreuung durch Lehrende

Die direkt auf das Studium bezogene Beratung und Betreuung der Studierenden durch Hochschullehrer und andere Lehrende bilden einen essentiellen Bestandteil hochschulischen Lehrens und Lernens und beeinflussen deshalb erheblich die Studienqualität. Aus diesem Grund wurde dieses Herzstück hochschulischer Ausbildung bei der Untersuchung der von den Studierenden wahrgenommenen Studienqualität mittels einer Vielzahl von Einzelaspekten erhoben. Folgende „Grunddimensionen“ von direkt studienbezogener Beratung und Betreuung durch die an der Hochschule Lehrenden wurden berücksichtigt und wiederum anhand einer Reihe von Einzelaspekten weiter differenziert:

- Kontaktmöglichkeiten, Erreichbarkeit und Engagement der Lehrenden
- Rückmeldung und Orientierung im hochschulischen Lernen,
- spezielle Beratungsbereiche wie Prüfungen, Praktika und Auslandsaufenthalte sowie
- Zufriedenheit mit der Beratungssituation insgesamt.

Es gilt jedoch zu berücksichtigen, dass die von den Studierenden bewerteten Beratungs- und Betreuungsleistungen der Lehrenden selber von einer Reihe von Bedingungen abhängen, u. a. von den verfügbaren personellen Ressourcen für die Lehre in Relation zu der Zahl der Studierenden. Dies lässt wegen der Befunde im vorhergehenden Kapitel schon vermuten, dass auch in dieser Hinsicht die Studienqualität an ostdeutschen besser als an westdeutschen Hochschulen eingeschätzt wurde

#### Kontaktmöglichkeiten, Erreichbarkeit und Engagement der Lehrenden

Breite Kontaktmöglichkeiten zu den Lehrenden (außerhalb der Sprechstunden), ihre gute Erreichbarkeit in den Sprechstunden und insbesondere das Engagement der Professoren und der anderen Lehrenden für „ihre“ Studierenden haben für die ganz überwiegende Mehrheit von ihnen sowohl in Ost und West große Wichtigkeit für das Studium (zwischen 78 % und 93 %). Nur marginale Gruppen von Studierenden – zwischen 5 % (Kontaktmöglichkeiten) und 1 % (Engagement) messen diesen Aspekten keine oder nur minimale Wichtigkeit bei. Zudem geben nur kleine Gruppen an, hierzu keine Beurteilung abgeben zu können.

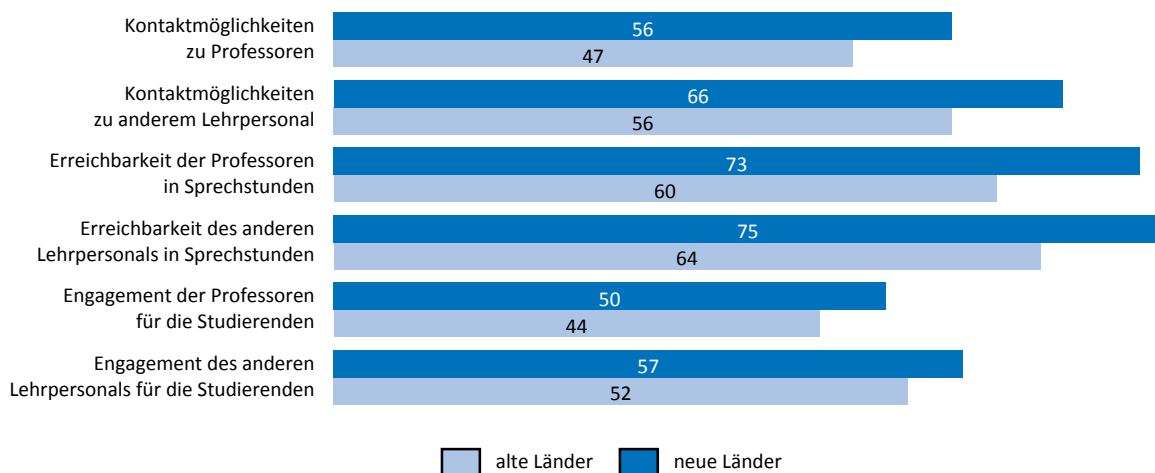
Der sich hier artikulierende sehr große Bedarf an kontinuierlicher Zugänglichkeit zu den und an Engagement der Lehrenden für die Studierenden wird aus Sicht der Studierenden jedoch nur unzureichend erfüllt, wobei es hier nochmals deutliche Unterschiede gibt zwischen Hochschullehrern und dem anderen Lehrpersonal. Am günstigsten fallen die Bewertungen für die *Professoren* hinsichtlich ihrer *Erreichbarkeit in den Sprechstunden* (62 % positiv) aus, gefolgt von den allgemeinen *Kontaktmöglichkeiten zu ihnen außerhalb der Sprechstunden* (49 % positiv). Die sehr kritische Beurteilung des von nahezu allen Studierenden als sehr wichtig bezeichnete *Engagements der Professoren für die Studierenden* wird nicht nur an dem relativ geringen Anteil positiver (45 %) sondern auch an dem hohen Anteil negativer Bewertungen (25 %) sichtbar. Da für das *andere, nicht-professorale Lehrpersonal* die positiven Beurteilungen durchweg deutlich höher liegen (Erreichbarkeit: 66 %, Kontaktmöglichkeiten: 57 %, Engagement: 53 %), kann ein Teil der professoralen Defizite vermutlich kompensiert werden.

Gemeinsam ist den west- und ostdeutschen Studierenden, dass die Beiträge des nicht-professoralen Lehrpersonals zur Erfüllung des Bedarfs an Zugänglichkeit zu den und an Engagement der Lehrenden für die Studierenden positiver eingeschätzt wird als die der Professoren. Allerdings wurden die Leistungen der Lehrenden von den Studierenden in den neuen Ländern für beide

Gruppen von Lehrenden durchweg und teilweise erheblich positiver eingeschätzt als von ihren Kommilitonen in den alten Ländern (s. Abb. 7), so dass auch in dieser Hinsicht die Studienqualität an ostdeutschen besser ist als an westdeutschen Hochschulen. Besonders große Unterschiede gibt es bei der Erreichbarkeit der Professoren (73 % vs. 60 %) und des anderen Lehrpersonals (75 % vs. 64 %) in den Sprechstunden sowie auch hinsichtlich der Kontaktmöglichkeiten außerhalb der Sprechstunden (Professoren: 56 % vs. 47 %, anderes Lehrpersonal: 66 % vs. 56 %); dagegen sind die Differenzen im Engagement der Lehrenden für die Studierenden geringer (Professoren: 50 % vs. 44 %, anderes Lehrpersonal: 57 % vs. 52 %). Die Ost-West-Unterschiede sind auch Folge des im vorhergehenden Kapitel genannten Tatbestandes einer in den neuen Ländern geringeren Beeinträchtigung der Studienqualität wegen zu großer Zahlen von Studierenden.

**Abb. 7 Kontaktmöglichkeiten, Erreichbarkeit und Engagement der Lehrenden im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland**

Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“ in %



HIS-Studienqualitätsmonitor 2007

### Rückmeldungen zu einzelnen Lernleistungen und allgemeinen Lernfortschritten

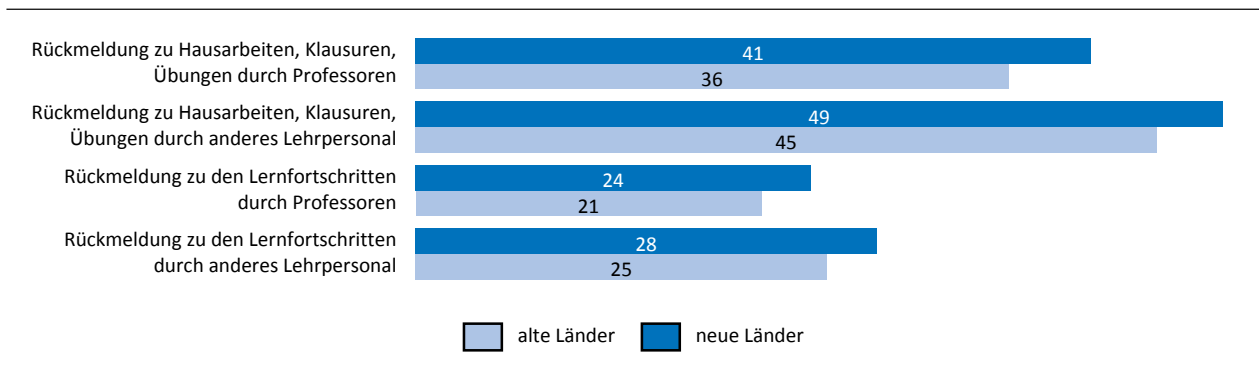
Es gibt nahezu keine Studierende, denen die Rückmeldung der Lehrenden zu einzelnen Lernleistungen, wie Hausarbeiten, Klausuren und Übungen, unwichtig wäre; über 90 % halten sie vielmehr für (sehr) wichtig. Mit gut zwei Dritteln gilt dies für den überwiegenden Teil der Studierenden auch für die Rückmeldung zu den allgemeinen Lernfortschritten.

Gemessen an dem hohen Stellenwert, der das Feedback der Lehrenden zur Orientierung für die Studierenden über ihren Leistungsstand und ihr Leistungsvermögen hat, zeigen sich ausweislich der Bewertung der entsprechenden Leistungen durch die Studierenden erhebliche Mängel in der Studienqualität an den Hochschulen; dies gilt zwar weitgehend unabhängig von der Hochschulregion, aber auch gaben hier die Studierenden in Ostdeutschland eine durchweg günstigere Beurteilung ab als ihre Kommilitonen in Westdeutschland.

Nur gut ein Drittel der Studierenden bewertet die *Rückmeldungen der Professoren zu einzelnen Studienleistungen* positiv (37 %), für genau ein Drittel wird dies von den Hochschullehrern dagegen nicht hinreichend geleistet. Immerhin wird in dieser Hinsicht offensichtlich teilweise Kompensation durch das *nicht-professorale Lehrpersonal* geleistet (46 % positiv, 25 % negativ). Für beide Gruppen gilt wiederum, dass die ostdeutschen Lehrenden in der Wahrnehmung ihrer Studierenden mehr Engagement zeigen (s. Abb. 8); aber auch hier sind die Bewertungen nicht so,

**Abb. 8 Rückmeldung und Orientierung im Studium im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland**

Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“ in %



HIS-Studienqualitätsmonitor 2007

dass man wirklich von einer befriedigenden Situation sprechen könnte (Professoren in den neuen Ländern: 41 % positiv/29 % negativ; anderes Lehrpersonal in den neuen Ländern: 49 % positiv/21 % negativ).

Generell ungünstiger noch sieht es bei den *Rückmeldungen zu den allgemeinen Lernfortschritten* aus. Nur etwas mehr als ein Fünftel vergibt hier für die Professoren gute, nahezu die Hälfte dagegen schlechte Noten (22 % bzw. 46 %). Lediglich graduell besser schneidet hier das *sonstige Lehrpersonal* ab (25 % positiv, 40 % negativ). Nahezu gleich zu diesen Durchschnittswerten fallen hier die entsprechende Ratings der Studierenden in Westdeutschland aus, während die der ostdeutschen Kommilitonen wiederum durchweg etwas günstiger liegen (Professoren in den neuen Ländern: 24 % positiv/41 % negativ; anderes Lehrpersonal in den neuen Ländern: 28 % positiv/36 % negativ).

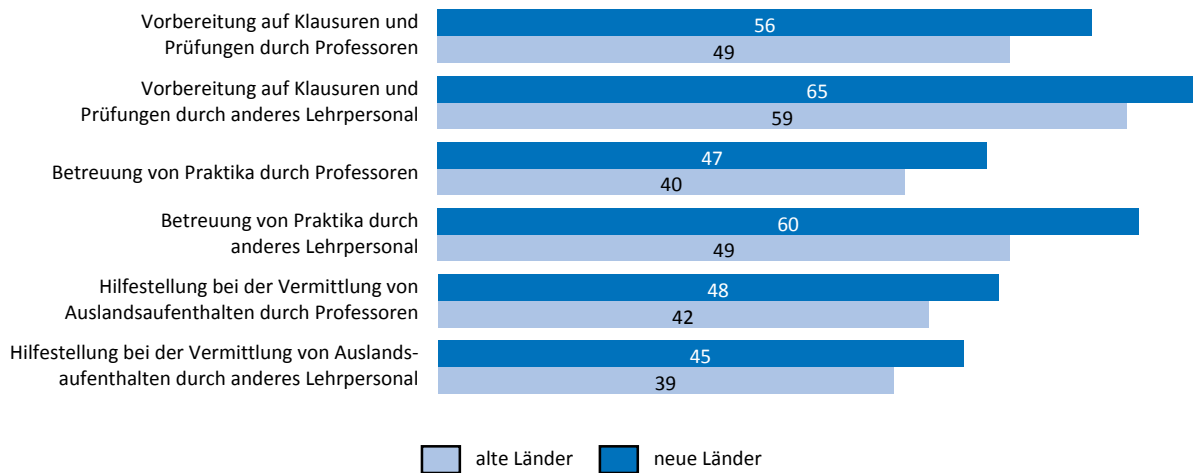
### Spezielle Beratungsbereiche: Prüfungen, Praktika, Auslandsaufenthalte

Die hohen Anteile der Studierenden (zwischen drei Viertel und über 9 Zehntel), die auch den spezielleren Bereichen von Unterstützung durch die Lehrenden – Beratung bei der Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen, Betreuung von Praktika und Hilfestellung bei der Vermittlung von Auslandsaufenthalten – große Wichtigkeit für ihr Studium beimessen, weisen zum einen auf den großen Bedarf an entsprechend Leistungen auf Seiten der Studierenden hin, zum anderen aber auch auf die große Bedeutung, die der weitgehenden Erfüllung dieser Erwartungen für die Studienqualität aus Sicht der Studierenden zukommt. Obwohl von einem befriedigenden Niveau der Studienqualität auch hier nicht gesprochen werden kann, ist die Situation hinsichtlich der spezielleren Beratungen doch insgesamt besser als bei den Rückmeldungen zu den Lernleistungen und den allgemeinen Lernfortschritten.

Genau die Hälfte der Studierenden bewertet Unterstützung und Beratung bei der *Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen* durch die Hochschullehrer als gut oder sogar sehr gut, knapp ein Fünftel als schlecht oder sehr schlecht (18 %). Deutlich günstiger fällt die Bewertung der entsprechenden Leistungen durch das *nicht-professorale Lehrpersonal* aus (60 % positiv, 13 % negativ). Für beide Gruppen vergeben die Studierenden in Ostdeutschland deutlich bessere Ratings als die in Westdeutschland, deren Bewertungen faktisch den genannten Durchschnittswerten entsprechen (Professoren in den neuen Ländern: 56 % positiv/14 % negativ; anderes Lehrpersonal in den neuen Ländern: 65 % positiv/9 % negativ) (s. Abb. 9).

### Abb. 9 Spezielle Beratungsbereiche: Prüfungen, Praktika, Auslandsaufenthalte im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland

Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“ in %



HIS-Studienqualitätsmonitor 2007

Die Bewertung der *Betreuung von studienbezogenen Praktika* durch die Lehrenden ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass zwei Fünftel der Studierenden hierzu keine Beurteilung abgeben, entweder weil sie (noch) kein Praktikum absolviert haben oder weil keine Betreuung stattgefunden hat. Diejenigen, die eine Beurteilung abgaben, stuften die entsprechende Unterstützung der *Professoren* nur zu 41 % als positiv, mit 31 % zu knapp einem Drittel aber als unbefriedigend ein; hier schneidet das *nicht-professorale Lehrpersonal* deutlich besser ab (51 % positiv, 23 % negativ).

Dem hohen „Gewicht“, das die Studierenden den studienbezogenen Praktika für das Studium, die Vorbereitung auf den Beruf und die persönliche Entwicklung beimessen, werden Beratung und Unterstützung durch das Lehrpersonal an den ostdeutschen Hochschulen, insbesondere durch das nicht-professorale Lehrpersonal, offensichtlich besser gerecht als in Westdeutschland (Professoren: 47 % vs. 40 % positiv, 26 % vs. 32 % negativ; anderes Lehrpersonal: 60 % vs. 49 % positiv, 17 % vs. 24 % negativ).

Hilfestellung bei im Zuge der Implementierung des Bologna-Prozesses für Studium und spätere berufliche Tätigkeit immer wichtiger werdenden *studienbezogenen Aufenthalten im Ausland* ist offensichtlich eine eher seltene Beratungsdienstleistung durch die Lehrenden, denn ca. 60 % der befragten Studierenden können hierzu keine Aussage machen.<sup>3</sup> Aber auch bei den vergleichsweise wenigen, die eine Bewertung abgaben bzw. über entsprechende Beratungs- und Vermittlungserfahrungen verfügen, fallen die Urteile eher kritisch aus und zwar für beide Gruppen von Lehrenden in nahezu gleichem Ausmaß. Jeweils zwei Fünftel der Studierenden vergibt gute, ein Drittel schlechte Noten. Auch hier ist in der Wahrnehmung der Studierenden das Engagement in Ostdeutschland größer als in Westdeutschland (Professoren: 48 % vs. 42 % positiv, 29 % vs. 34 % negativ; anderes Lehrpersonal: 45 % vs. 39 % positiv, 30 % vs. 36 % negativ).

<sup>3</sup> Allerdings sind hier auch andere Ansprechpartner an der Hochschulen, etwa die Auslandsämter, wichtig; dennoch ist im „europäischen Hochschulraum“ für die ganz überwiegende Zahl der Studierenden die fachlich-inhaltliche Unterstützung durch die Lehrenden von großer Bedeutung.

## Zufriedenheit mit der Beratungssituation (Termineinhaltung, Qualität, Ausführlichkeit)

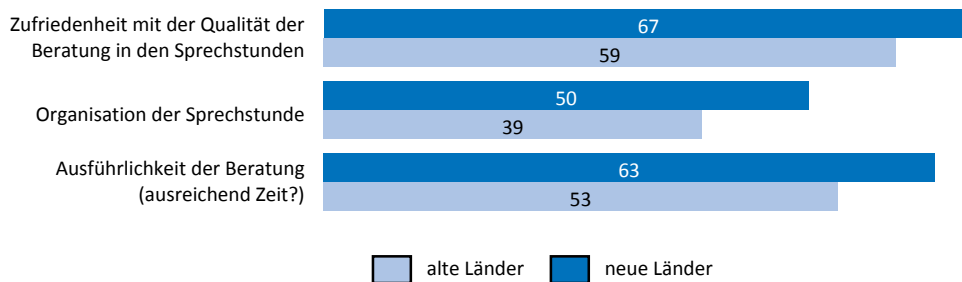
Die von den Lehrenden angekündigten Termine der Sprechstunden werden ausweislich der Bewertung durch die Studierenden in der Regel eingehalten, denn drei Viertel von ihnen gab an, dass Sprechstundentermine nie oder nur selten abgesagt oder verschoben wurden; nur ein Zehntel merkt an, dass dies oft oder sogar sehr häufig vorgekommen ist. In Ostdeutschland sind die Lehrenden in dieser Hinsicht nochmals etwas zuverlässiger als in Westdeutschland (81 % vs. 75 %) (s. Abb. 10).

**Abb. 10 Resümee: Beratungssituation im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland**

Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr häufig“ bis 5 = „nie“ in %



Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „überhaupt nicht zufrieden“ bis 5 = „sehr zufrieden“ in %



HIS-Studienqualitätsmonitor 2007

Weniger studentenfreundlich ist dagegen die *Organisation der Sprechstunden*. Hier äußern nur zwei Fünftel große oder doch weitgehende Zufriedenheit; ein Drittel ist dagegen nicht zufrieden. An den ostdeutschen Hochschulen werden hier von den Lehrenden offensichtlich größere Bemühungen unternommen, die Sprechstunden gut zu organisieren, denn genau die Hälfte hat hier nichts auszusetzen; an den westdeutschen Hochschulen sind es dagegen nur 39 %.

Mehrheitlich zufrieden oder sogar sehr zufrieden sind die Studierenden dagegen mit der *Ausführlichkeit der Beratung* durch die Lehrenden, also hinsichtlich der Frage, ob sich die Lehrenden ausreichend Zeit für das vorgebrachte Anliegen genommen haben (55 % positiv, 20 % negativ). Dies gilt wiederum für die Lehrenden an ostdeutschen deutlich häufiger als für die an westdeutschen Hochschulen (63 % vs. 53 % zufrieden; 13 % vs. 22 % nicht zufrieden).

Noch etwas häufiger ist die Zufriedenheit der Studierenden mit der *Qualität der Beratung in den Sprechstunden* der Lehrenden. 60 % von ihnen vergeben hier gute Noten, nur 13 % sind nicht zufrieden mit der erhaltenen Beratung. Dies gilt sogar für zwei Drittel der Studierenden in Ostdeutschland (67 %), dagegen nur für ein Drittel in Westdeutschland (59 %). Explizit unzufrieden ist nur knapp ein Zehntel der ostdeutschen, aber 14 % der westdeutschen Studierenden.

## 4. Infrastrukturelle Ausstattung der Hochschulen

Die sächlich-räumliche Infrastruktur der Hochschulen wurde in drei „Dimensionen“ erfasst, die wiederum mittels zahlreicher einzelner Aspekte erhoben wurden:

- EDV- und Computerangebote
- Bibliotheksbereich und
- Ausstattung und Zustand der Räumlichkeiten

Wie in einem anderen Bericht dargelegt<sup>4</sup>, stellt die sächlich-räumliche Ausstattung der Hochschulen das Merkmal dar, das in der Wahrnehmung der beiden Hochschulregionen als einer der Hauptvorteile Ostdeutschlands angesehen wird, und zwar unabhängig davon, in welcher der beiden Regionen das Studium aufgenommen wurde. Die Ergebnisse des „HIS-Studienqualitätsmonitors“ bestätigen diesen Befund: Die ostdeutschen Hochschulen schneiden im Studierendenurteil in allen drei genannten „Dimensionen“ bzw. in allen Einzelaspekten der sächlich-räumlichen Infrastruktur nicht nur teilweise erheblich besser ab als die westdeutschen. Hinzu kommt, dass die Abstände in der Zufriedenheit in keinem anderen der in dieser Untersuchung erhobenen und in diesem Bericht dargestellten Bereiche der Studienqualität so groß sind wie in diesem.

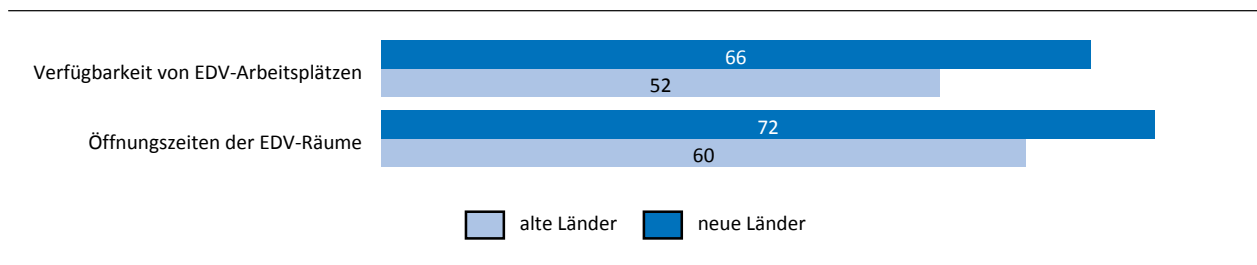
### EDV- und Computerangebote

Die hochschulischen Möglichkeiten und Angebote der EDV-Nutzung wurden von den Studierenden generell mehrheitlich als zufriedenstellend bewertet. Gut die Hälfte der Studierenden war mit der *Verfügbarkeit von EDV-Arbeitsplätzen* zufrieden oder sehr zufrieden; das Gegenteil trifft auf ein Viertel von ihnen zu. Noch etwas positiver fielen die Urteile hinsichtlich der *Öffnungszeiten und Zugänglichkeit der EDV-Räume* aus (62 % positiv, 20 % negativ).

In beiden Aspekten sind die Studierenden in Ostdeutschland erheblich häufiger als die in Westdeutschland zufrieden. Während die Studierenden an ostdeutschen Hochschulen sich hinsichtlich der Verfügbarkeit von EDV-Arbeitsplätzen zu zwei Dritteln zufrieden äußerten (negativ: 17 %), waren es bei ihren westdeutschen Kommilitonen nur 52 % (negativ: 28 %). Und für die Öffnungszeiten der EDV-Räume waren es in Ostdeutschland 72 % (negativ: 12 %), in Westdeutschland dagegen nur 60 % (negativ: 21 %) (s. Abb. 11).

**Abb. 11 EDV- und Computerangebote im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland**

Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „überhaupt nicht zufrieden“ bis 5 = „sehr zufrieden“ in %



HIS-Studienqualitätsmonitor 2007

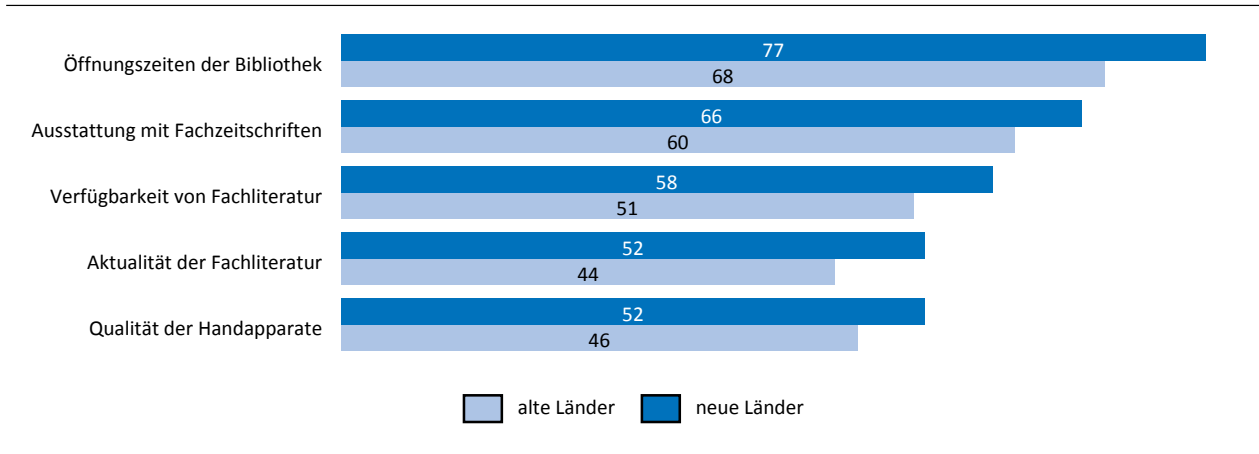
<sup>4</sup> Ch. Heine, Studienanfänger in den alten und neuen Ländern. Gründe der Hochschulwahl und Bewertungen der Hochschulregionen West- und Ostdeutschland. HIS-Projektbericht, März 2008

## Bibliotheksbereich

Mit der zeitlichen Zugänglichkeit zur Fachliteratur, den *Öffnungszeiten der Bibliotheken*, sind die Studierenden ganz überwiegend zufrieden (70 %), nur eine Minderheit von nicht einmal einem Fünftel (16 %) ist nicht zufrieden. Die ostdeutschen Studierenden gaben hier sogar zu mehr als drei Vierteln (77 %), die westdeutschen dagegen zu gut zwei Dritteln (68 %) ein positives Urteil ab (s. Abb. 12).

**Abb. 12 Bibliotheksbereich im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland**

Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „überhaupt nicht zufrieden“ bis 5 = „sehr zufrieden“ in %



HIS-Studienqualitätsmonitor 2007

Deutlich seltener gute Ratings vergaben die Studierenden dagegen für die eher qualitativen Aspekte des Bibliotheksbereichs der Verfügbarkeit und Aktualität der Fachliteratur: Während hinsichtlich der *Ausstattung mit Fachzeitschriften* 61 % eine positive Bewertung abgaben (17 % negativ), war es bezüglich der *Verfügbarkeit von Fachliteratur* nur etwas mehr als die Hälfte (52 %, negativ: 25 %). In beiden Aspekten sind die Studienbedingungen an ostdeutschen Hochschulen deutlich besser als die an westdeutschen (Fachzeitschriften: 66 % vs. 60 %, Fachliteratur: 58 % vs. 51 %). Mit 13 % bzw. 19 % liegen die in dieser Hinsicht unzufriedenen Anteile ostdeutscher Studierenden 5 bis 6 Prozentpunkte unterhalb der der westdeutschen Kommilitonen.

Generell noch etwas kritischer fallen die Beurteilungen für die *Aktualität der Fachliteratur* (46 % positiv) sowie für die *Qualität der Handapparate* (47 %) aus. Studierende in Ostdeutschland stellen ihren Hochschulen auch in diesen Aspekten deutlich häufiger gute Zeugnisse aus - Aktualität der Fachliteratur: 52 % vs. 44 % (negativ: 22 % vs. 29 %), Qualität der Handapparate: 52 % vs. 46 % (negativ: 16 % vs. 22 %).

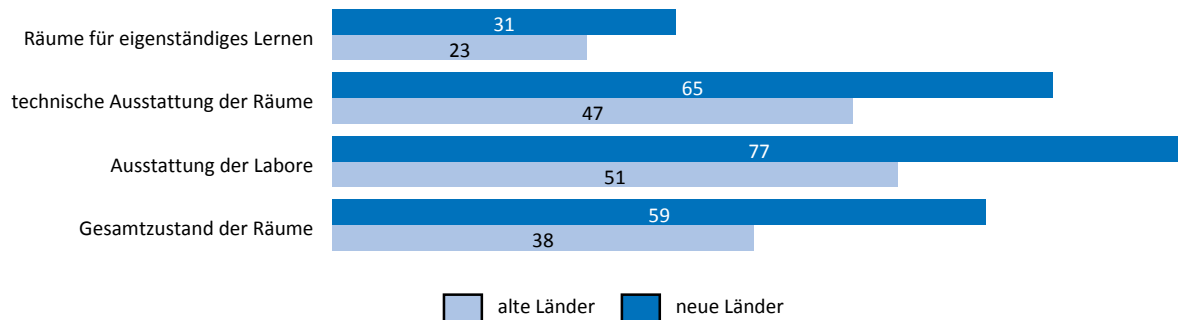
## Ausstattung und Zustand der Räumlichkeiten

Soweit die Studierenden auf *Labore* angewiesen sind (bei 61 % von ihnen ist dies nicht der Fall), sind sie mehrheitlich damit (sehr) zufrieden (55 %), in erheblich überdurchschnittlichem Maße ist dies aber bei den ostdeutschen Studierenden der Fall (77 % vs. 51 %; negativ: 7 % vs. 22 %) (s. Abb. 13). Nicht ganz so große Ost-West-Abstände gibt es hinsichtlich der *technischen Ausstattung der Veranstaltungsräume* (65 % vs. 47 %; negativ: 12 % vs. 27 %) und des *Gesamtzustands der Räumlichkeiten* des hochschulischen Lernens, wie z. B. Mobiliar, Wände etc. (59 % vs. 38 %; negativ: 17 % vs. 35 %).

Mehrheitlich unzufrieden äußerten sich alle Studierenden dagegen hinsichtlich der *Räume für eigenständiges Lernen* in der Hochschule. Nur ein Viertel von ihnen (24 %) war mit den räumli-

**Abb. 13 Ausstattung und Zustand der Räume im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland**

Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „überhaupt nicht zufrieden“ bis 5 = „sehr zufrieden“ in %



HIS-Studienqualitätsmonitor 2007

chen Möglichkeiten für selbstorganisiertes Lernen zufrieden, mehr als die Hälfte (57 %) dagegen nicht zufrieden. Hier besteht also offensichtlich eine weitgehend unbefriedigter Bedarf bei den Studierenden und zwar weitgehend unabhängig von der Hochschulregion. Aber immerhin: Während die westdeutschen Studierenden von diesen Durchschnittswerten nur ganz geringfügig abweichen, waren von den an ostdeutschen Hochschulen Studierenden immerhin knapp ein Drittel (31 %) zufrieden und „nur“ 47 % mit den räumlichen Bedingungen für selbstorganisiertes Lernen nicht zufrieden.

## 5. Beratungs- und Serviceangebote der Hochschulen

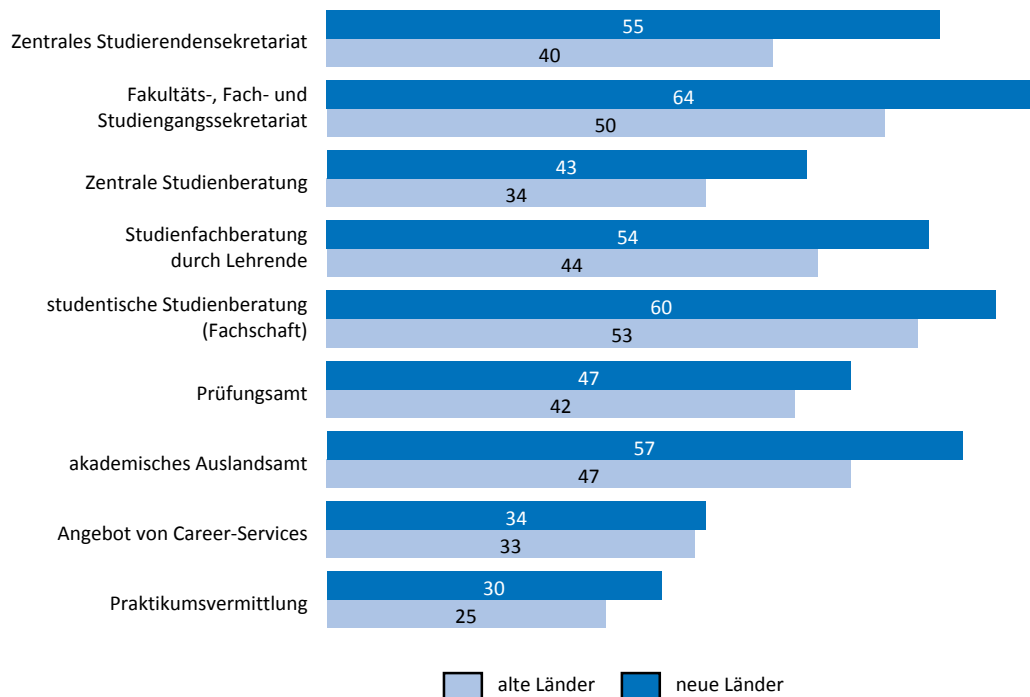
Insgesamt acht hochschulische Beratungs- und Serviceangebote wurden den Probanden des Studienqualitätsmonitors zur Beurteilung vorgelegt. Zu der Mehrheit von ihnen wurden von mindestens der Hälfte der Studierenden Bewertungen gegeben; für einige Einrichtungen war dies aber nur Minderheiten von Studierenden möglich: akademisches Auslandsamt (26 %), Angebot von Career Services (29 %) und auch Praktikumsvermittlung (42 %). Bei denen, die Bewertungen abgaben, fielen die Beurteilungen generell nicht besonders positiv aus; nur selten ist der Anteil der zufriedenen Studierenden größer als die Hälfte. Dies ist mit 54 % etwa bei der *studentischen Studienberatung* (Fachschaften) der Fall, wobei sich die ostdeutschen Studierenden auch hier häufiger zufriedenstellend „bedient“ zeigten als die westdeutschen (60 % vs. 53 %) (s. Abb. 14).

Mehrheitlich positive Bewertungen (52 %) bekamen auch die *Fakultäts- und Studiengangssekretariate* und auch hier wiederum besonders häufig die an den ostdeutschen Hochschulen (64 % vs. 50 %). Alle anderen Einrichtungen liegen – bezogen auf alle Studierenden – mit ihren Positivanteilen unterhalb der 50%-Schwelle: *akademisches Auslandsamt* (48 % positiv, 27 % negativ), *Studienfachberatung durch Lehrende* (46 % positiv, 26 % negativ), *Prüfungsamt* (43 % positiv, 32 % negativ), *zentrales Studierendensekretariat* (42 % positiv, 27 % negativ), *zentrale Studienberatung* (35 % positiv, 33 % negativ), *Career Services* (33 % positiv, 46 % negativ) und *Praktikumsvermittlung* (26 % positiv, 55 % negativ).

In allen genannten Beratungs- und Serviceeinrichtungen zeigten sich die Studierenden an den ostdeutschen Hochschulen zufriedener mit den Angeboten und erfahrenen Dienstleistungen als

**Abb. 14 Beratungs- und Serviceangeboten der Hochschule im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland**

Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „überhaupt nicht zufrieden“ bis 5 = „sehr zufrieden“ in %



HIS-Studienqualitätsmonitor 2007

ihre Kommilitonen in Westdeutschland. Besonders groß sind die Abstände in den Positiv-Anteilen für die Zentralen Studierendensekretariaten (55 % vs. 40 %, negativ: 16 % vs. 29 %), die akademischen Auslandsämter (57 % vs. 47 %, negativ: 20 % vs. 28 %) sowie die Studienfachberatungen durch die Lehrenden (54 % vs. 44 %, negativ: 19 % vs. 27 %).

## 6. Bisherige qualifikationsbezogene Studiererträge

Die Qualität von Studienbedingungen zeigt sich nicht zuletzt in den Studienresultaten. Um auch die Outputaspekte von Studienqualität zu berücksichtigen, wurden deshalb die Probanden danach gefragt, inwieweit sie sich in fachlichen Qualifikationen und fachübergreifenden Kompetenzen durch ihr bisheriges Studium (nicht) gefördert sehen. Selbstredend handelt es sich hier nicht um (objektive) Leistungsmessungen sondern um subjektive Zwischenbilanzen. Erhoben wurden damit Aspekte der Selbstwahrnehmung, des Selbstkonzepts und sicher auch des Selbstbewusstseins von Studierenden in Relation zu ihrem bisherigen Studienverlauf. Folgende Dimensionen der Förderung bzw. Erträge des Studiums aus Studierendensicht wurden erhoben:

- Fachliche Kenntnisse
- Autonomie und Selbständigkeit
- Teamfähigkeit/ Aufgabenlösung mit anderen
- Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden

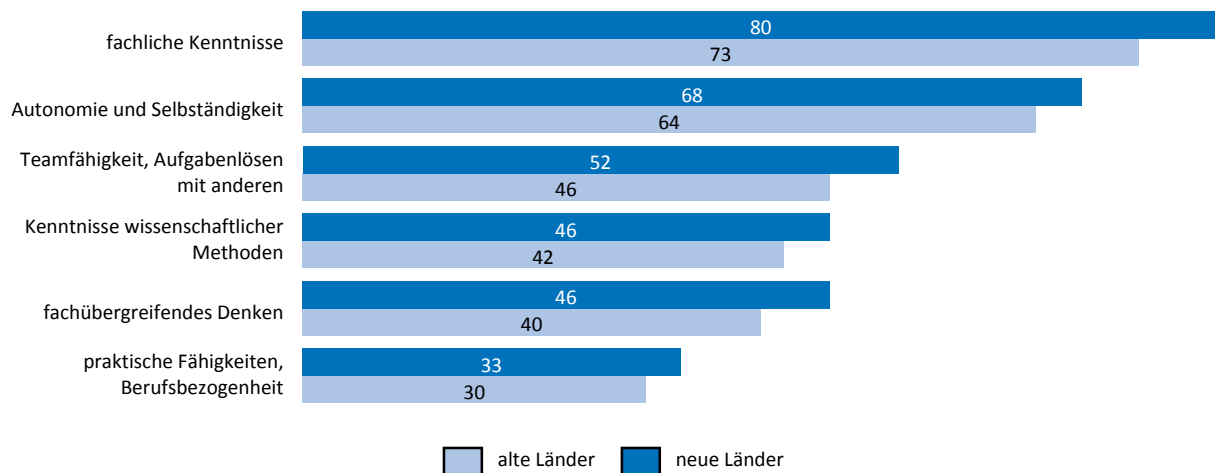
- fachübergreifendes Denken sowie
- praktische Fähigkeiten/Berufsbezogenheit.

Mit fast drei Vierteln (74 %) sehen sich die Studierenden in ihren *fachlichen Kenntnissen* besonders häufig stark oder sogar sehr stark durch das bisherige Studium gefördert; nur eine kleine Minderheit von 6 % gibt an, wenig oder gar nicht gefördert worden zu sein. Mehrheitlich positiv fällt die Ertragsbilanz auch hinsichtlich der Förderung der für die Fähigkeit zur sozialen Partizipation sowie für späteres berufliches Handeln zentralen Kompetenz *Autonomie und Selbständigkeit* durch das Studium aus (65 % positiv, 12 % negativ). Die anderen vier erhobenen fachübergreifenden Kompetenzen erreichen allerdings bei weitem nicht dieses Niveau der Förderung durch das Studium: *Teamfähigkeit/ Aufgabenlösung* mit anderen (47 % positiv, 26 % negativ), Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden (43 % positiv, 25 % negativ), fachübergreifendes Denken (41 % positiv, 28 % negativ) und mit besonders kritischer Bilanz *praktische Fähigkeiten/Berufsbezogenheit* (30 % positiv, 41 % negativ).

Wie aufgrund der in den vorhergehenden Kapiteln nach den beiden Hochschulregionen differenzierten Befunden nicht anders zu erwarten, fallen die Zwischenbilanzen der Studierenden in den alten und neuen Ländern nicht nur unterschiedlich, sondern durchgängig zugunsten derjenigen an ostdeutschen Hochschulen aus (s. Abb. 15). Die Anteile derjenigen, die sich durch ihre bisheriges Studium in ihren Qualifikationen und Kompetenzen (sehr) stark gefördert sehen, liegen durchweg höher als in Westdeutschland (aber auch die Anteile derjenigen, die dies klar verneinen, liegen durchgängig unterhalb der entsprechenden Anteile in Westdeutschland). Besonders groß sind die Unterschiede hinsichtlich der fachlichen Kenntnisse (positiv: 80 % vs. 73 %, negativ: 4 % vs. 7 %) und des fachübergreifenden Denkens (positiv: 46 % vs. 40 %, negativ: 21 % vs. 30 %).

#### Abb. 15 Bisherige qualifikatorische Studiererträge im Urteil der Studierenden in Ost- und Westdeutschland

Werte 4 plus 5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „gar nicht gefördert“ bis 5 = „sehr stark gefördert“ in %



## 7. Resümierende Bewertungen von Studienbedingungen und Studienqualität

Die in zahlreichen einzelnen Aspekten erhobenen Einschätzungen der Studierenden zu den Studienbedingungen und zur Studienqualität an ihrer Hochschule wurden *resümierend* mit der einleitenden Satzanfang „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit ....?“ abgefragt:

- Qualität der Betreuung durch die Lehrenden
- Lehrangebot im gewählten Studiengang
- Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen des eigenen Studiengangs
- sächlich-räumliche Ausstattung im Studiengang sowie
- Serviceleistungen der Hochschule.

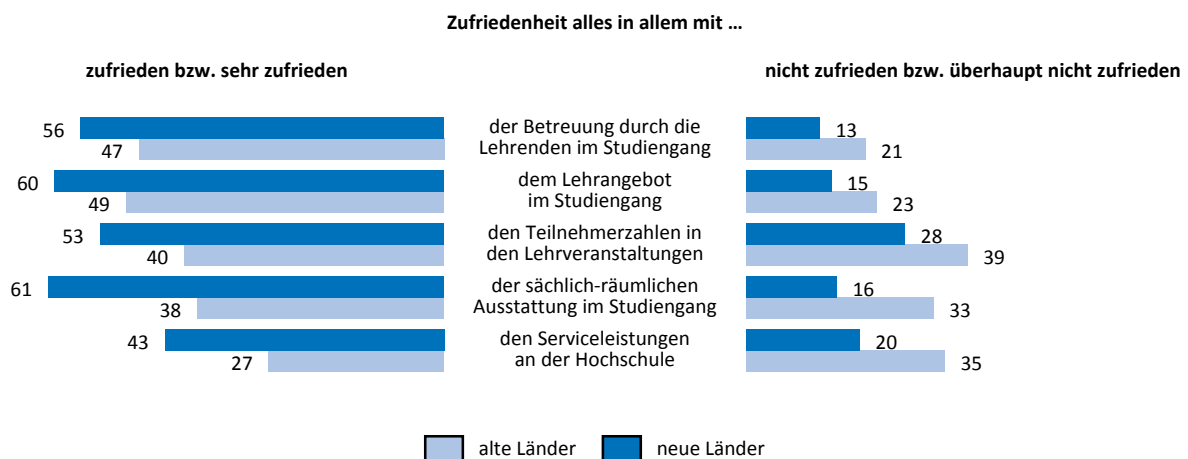
Zudem wurde gefragt: „Alles in allem: Studieren Sie gerne an Ihrer Hochschule?“. Wie auch schon bei den anderen Fragen, wurden die Studierenden auch bei den Resümees gebeten, ihre Einschätzungen mittels einer 5-stufigen Skala vorzunehmen.

Das sich ergebende Gesamtbild kann keinesfalls zufriedenstellen, in West- genauso wenig wie in Ostdeutschland, obwohl die Resümees für die ostdeutschen Hochschulen, wie zu erwarten, erheblich besser ausfallen. Am häufigsten noch wurde eine (sehr) gute Gesamtnote für das *Lehrangebot im Studiengang* vergeben; etwas mehr als die Hälfte (51 %) zeigte sich hier insgesamt (sehr) zufrieden (22 % negativ). Fast genauso hohe Zufriedenheitswerte werden auch für die Qualität der *Betreuung durch die Lehrenden* erreicht (49 % positiv, 20 % negativ). Deutlich verhaltenen fallen die Gesamturteile hinsichtlich der *Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen* (42 % positiv), der *sächlich-räumlichen Ausstattung* im Studiengang (ebenfalls 42 % positiv) sowie besonders hinsichtlich der *Serviceleistungen der Hochschule* (nur 30 % positiv) aus. Für die drei zuletzt genannten Dimensionen der Studienqualität liegen die Anteile der (sehr) Unzufriedenen bei einem Drittel und mehr.

Während die Gesamteinschätzungen der westdeutschen Studierenden zur Zufriedenheit mit den Studienbedingungen nahe bei den genannten Durchschnittswerten für alle Studierenden liegen, fallen die der ostdeutschen Kommilitonen erheblich besser aus (s. Abb. 16). Die Abstände in den Positivanteilen liegen zwischen 9 Prozentpunkten (Betreuung durch die Lehrenden) und 23

**Abb. 16 Resümierende Einschätzungen der Studierenden in Ost- und Westdeutschland**

Werte 4 plus 5 bzw. 1 plus 2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „überhaupt nicht zufrieden“ bis 5 = „sehr zufrieden“ in %



Prozentpunkten (sächlich-räumliche Ausstattung). Mit Ausnahme der hochschulischen Serviceleistungen (43 %) liegen die Anteile der insgesamt (sehr) zufriedenen Studierenden in Ostdeutschland durchweg über der Hälfte. Umgekehrt erreicht die Gruppe der insgesamt (sehr) unzufriedenen Studierenden in Westdeutschland durchgängig höhere Anteile als in Ostdeutschland; am größten sind die Differenzen bei den Serviceleistungen an der Hochschule (35 % vs. 20 %) und bei der sächlich-räumlichen Ausstattung im Studiengang (33 % vs. 16 %). Bemerkenswert ist zudem, dass in den genannten „Dimensionen“ der Studienqualität in der letzten Zeit Verbesserungen registriert worden sind; das gilt zwar auch für Westdeutschland, aber an den ostdeutschen Hochschulen fallen diese zum Teil deutlich höher aus (nicht ausgewiesen).

Insofern kann es nicht überraschen, dass mehr als drei Viertel (77 %) der an ostdeutschen Hochschulen Studierenden angeben, alles in allem *gerne an der gewählten Hochschule zu studieren* (s. Abb. 17); an den westdeutschen Hochschulen erreicht dieser Wert dagegen nur 62 %; umgekehrt liegt der Anteil der mit ihrer Hochschule (sehr) unzufriedenen Studierenden in den alten Ländern doppelt so hoch wie in den neuen Ländern (15 % vs. 7 %).

**Abb. 17** Alles in allem: Studieren Sie gern an Ihrer Hochschule?

Werte 4 plus 5 bzw. 1 plus 2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „gar nicht gern“ bis 5 = „sehr gern“ in %

